

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von F. Richter, Untere Stadtstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 166.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 171.

Halle, Freitag den 26. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Riel, d. 22. Juli. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten dahin, daß die dänische Armee mehrere vor- und rückgängige Bewegungen gemacht hat, ihre Vorposten auch häufig von diesseitigen Patrouillen gesehen worden, jedoch jeder Zusammenstoß bis jetzt vermieden ist. Borerst haben die Dänen ihren Marsch in westlicher Richtung auf Tondern genommen, diese Stadt besetzt und sind südlich davon bis zu den Kirchdörfern Beck und Medelby vorgegangen.

Schleswig, d. 20. Juli. Das Manifest und die Proclamation des Königs von Dänemark, die man hier bis jetzt nur aus den Hamburger Blättern kennt, haben keine Wirkung gehabt.

Lübeck, d. 21. Juli. Das schleswig-holsteinische Schiff von der Tann wäre unter der Schutze der neustädter Batterie in Sicherheit gewesen, wenn es nur einen Kanonenschuß weiter hätte landwärts kommen können. Das Schiff liegt nur so weit vom Strande, daß die Mannschaft watend das Ufer erreichen konnte. Heute Morgen strömten Landleute in Menge zum Brack und begannen es zu plündern, wohl nicht aus Habsucht, sondern wahrscheinlich um sich irgend ein Andenken zu erobern. Es verschwanden auf diese Weise Pistolen, Säbel, Bomben u., mit denen ein nicht uneinträglicher Handel getrieben wird. Die dänische Korvette verlor während des Kampfes das Steuerruder und ward außerdem am Rumpf und Takelage so stark verletzt, daß sie heute Morgen von einem dänischen Dampfschiff ins Schlepptau genommen werden mußte.

Potsdam, d. 21. Juli. Ihre Majestät die Königin ist nach Pillnitz abgereist.

Berlin, d. 24. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kreisrichter und Herzoglich Anhalt-Desauischen Justiz Rath Bismark zu Bittersfeld zum Kreisgerichts-Rathe zu ernennen.

Der Doktor der Philosophie Karl Simrock in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Petersburg und die Prinzessin Elise zu Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg von Rauden hier eingetrof-

fen. — Der Chef der preussischen Bank, Hansemann, ist nach Karlsbad abgereist.

Die „Const. Corr.“ enthält Folgendes: „Der schon an sich auffällige Schritt der beiden hessischen Regierungen, die hessischen Mitglieder des Unions-Schiedsgerichts von der Theilnahme an dessen Sitzungen abzuhalten, erhält sein volles Licht erst durch die Art seiner Begründung. In dem betreffenden Schreiben des großherz. hessischen Bevollmächtigten vom 11. d. M. ist gesagt: „daß, weil die großherz. Regierung überhaupt nicht an dem in den hiesigen Conferenzen beschlossenen und seitdem ins Leben gerufenen Provisorium einer engeren Union sich zu betheiligen vermöge, sie auch den früher zu dem provisorischen Bundes-Schiedsgericht abgeordnet gewesenen großherzogl. Ministerialrath Eigenbrodt nicht an den Sitzungen und Geschäften des durch den Konferenzbeschluß in der dritten Sitzung vom 13. Mai d. J. instituirten Schiedsgerichts der Union Theil nehmen lassen könne und derselbe deshalb bedeutet worden sei, solcher Theilnahme sich zu enthalten.“ Die kurhessische Regierung dagegen begnügt sich nicht mit diesem einfachen Grunde, dessen Argumentation a majori ad minus offenbar auf einer petitio principii beruht, sondern läßt sich in dem betreffenden Schreiben vom 12. d. M. folgendermaßen aus: „Die kurfürstliche Regierung hatte durch ihren Beitritt zum Bündniß vom 26. Mai v. J. und in Gemäßheit der bezüglich der Theilnahme am Bundeschiedsgericht gemachten Konzession das Recht erworben und zugleich die Verpflichtung übernommen, sich an dem durch Art. V. des Bündniß-Vertrages vom 26. Mai v. J. eingefügten Bundes-Schiedsgericht durch Ernennung eines Richters zu betheiligen. Sie hatte demzufolge den Geheimen Legationsrath Dr. Jordan als Mitglied des Schiedsgerichts dieses Bündnisses ernannt. Gegen eine Umgestaltung des Bündnisses zur dormaligen Union hat sich jedoch die kurfürstliche Regierung auf dem Berliner Fürstentkongresse ausweislich des Protokolls der 4. Sitzung vom 14. Mai d. J. aus den daselbst näher entwickelten Gründen ausdrücklich ausgesprochen, ist den abweichenden Beschlüssen anderer daselbst vertreten gewesenen Regierungen nicht beigetreten, und hat sich an der weiteren Entwicklung der Union, ihrer offenkundig gegebenen Ansicht gemäß, nicht betheiligt. Da gegenwärtig das frühere Bundes-Schiedsgericht als Schiedsgericht der Union sich darstellt, so ist die kur-

fürstl. Regierung nicht in dem Falle, sich daran, so wenig wie an irgend einer anderen Einrichtung der Union betheiligen zu können. Die früher stattgefundenene Ernennung des Geh. Legations-Raths Dr. Jordan als Mitglied des Bundeschieds-Gerichts muß vielmehr als mit dem Wegfallen dieses Gerichts durch Umwandlung in ein Schiedsgericht der Union von selbst hinweggefallen angesehen werden, weshalb derselbe zu einer weiteren Theilnahme an den Sitzungen des Schiedsgerichts der Union nicht befugt erscheinen kann und eine deshalbige Aufforderung an denselben nicht zu erwarten stand. Indem sich hiernach die kurfürstliche Regierung nicht in dem Falle sieht, sich an dem Schiedsgericht der Union zu betheiligen, hat dieselbe nicht unterlassen, hiervon die Regierungen des Großherzogthums Hessen, des Herzogthums Nassau und des Fürstenthums Schaumburg-Lippe, für welche zugleich mit dem großherzogl. hessischen Ministerialrath Eigenbrodt, der Geh. Legationsrath Dr. Jordan als Mitglied des Bundeschiedsgerichts, in dasselbe eingetreten war, in Kenntniß zu setzen." Daß die Vertheidigung der kurfürstlichen Regierung durch ihre größere Länge nichts an Eristigkeit gewinnt, brauchen wir nicht zu bemerken. Das Schiedsgericht ist durch das Bündniß-Statut vom 26. Mai v. J. keineswegs auf gleiche Linie mit den übrigen „Einrichtungen“ der Union gestellt, und dies auch durch den Beschluß wegen Umwandlung desselben in ein Schiedsgericht der Union in der dritten Sitzung des hiesigen Fürsten-Kongresses vom 13. Mai d. J. stillschweigend anerkannt worden. Ueberdies kann eine bloße Anzeige an Nassau und Schaumburg-Lippe das Mandat, welches diese Staaten selbstständig den Herren Eigenbrodt und Jordan ertheilt haben, schwerlich ohne Weiteres entkräften.

Der für die Union kürzlich ausgearbeitete Gesekentwurf „zum Schutz deutscher Auswanderung und Colonisation“ liegt jetzt dem Könige zur Genehmigung vor und würde dann, wenn dieselbe erfolgt, dem provisorischen Fürsten-Collegium zur Vorbereitung an das Parlament übergeben werden.

Von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Schleinitz, wurde, gleich auf die hier eingetroffene Nachricht, daß die Dänen zwei Schleswigsche Schiffe (die jetzt wieder freigegeben sind) aufgebracht haben, bei dem gegenwärtigen Vertreter Dänemarks am hiesigen Hofe, Kammerherrn v. Bjelke, dagegen Einspruch gethan und diese Maßregel als vertragswidrig erklärt.

Der Graf Eulenburg hat, soviel wir hören, in seiner Eigenschaft als bisheriger Preussischer Commissar in der Schleswigschen Landesverwaltung, von unserem Ministerio bei Abschluß des Protokolls und Unterzeichnung des Friedensvertrages unter Anderem folgende Instructionen empfangen: Erstens sollte er sofort beim Empfang der Instruction dafür sorgen, daß das in den Kassen der Landesverwaltung vorräthige Geld (etwa 1,200,000 Mark) in die Londoner Bank, als in ein neutrales Institut, geschafft würde. Es ist aber bekannt, daß er beigetragen hat, dies Geld in die Kopenhagener Bank zu schicken, wo es also, vor Erfüllung der sämtlichen, den Dänen auferlegten Bedingungen, in Dänische Gewalt gebracht worden ist. — Zweitens sollte Graf Eulenburg sich jeder anderweitigen Amtshandlung, jeder Verwaltungs-Maßregel von irgend einer Art enthalten, sondern sofort durch seinen Rücktritt aus der Landesverwaltung dieselbe auflösen und, daß dies geschehen, hierher anzeigen. Es ist aber bekannt, daß er die Preussische Regierung in einen fortgesetzten, über deren Recht und Willen ganz hinausreichenden Verwaltungsact verflochten hat, indem er den Dänen Willkürlich von Seiten der bisherigen Landesverwaltung als ferneren Administrator und Chef installirte. Preußen griff dadurch der Dänischen Regierung vor, welche für die Installirung auf andere Weise zu sorgen hatte, und mischte sich in eine

Handlung, durch die es den Herzogthümern empfindlichen Schmerz zufügte. — Abgesehen davon, daß diese Handlungen rückwärts ein neues Licht auf des Grafen Verfahren als Commissar werfen, dürfte man wohl die Gerüchte über seine demnächstige Anstellung als activer Regierungs-Präsident für sehr irrtümlich halten. (Der „Spen. Ztg.“ zufolge würde Herr von Eulenburg den Preussischen Staatsdienst ganz verlassen.)

Die Erklärung, welche das österreichische Kabinet über den Friedensschluß mit Dänemark hierher hat gelangen lassen, wird in der nächsten Sitzung des Ministerraths Gegenstand der Beschlußnahme sein. So viel man in gutunterrichteten Kreisen hört, ist es nicht zweifelhaft, daß der Beschluß dahin ausfallen wird: daß Preußen es den einzelnen Staaten durchaus überlassen wird, ob sie als solche oder in einer gemeinsamen Erklärung den Friedensschluß ratificiren wollen, daß aber die preussische Regierung im letztern Falle keineswegs die Versammlung der Bevollmächtigten in Frankfurt, die sich vielleicht zu einem gemeinsamen Beschlusse vereinigen werden, als das Plenum der Bundesversammlung anerkennen werde. (C. 3.)

Hannover hat sich ebenfalls wie Baiern, Oesterreich und Württemberg erklärt. Eine Ratification des Friedens Seitens des Deutschen Bundes sei nur durch das Plenum möglich. Hannover soll sogar die Berechtigung Preußens zu der fortgesetzten Kriegsführung bestritten und aus diesem Grunde die Honorirung der Liquidation der Verpflegung der Bundestruppen, soweit Hannover davon betroffen wird, verweigert haben.

Hannover, d. 23. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer richtete Oppermann eine Anfrage an den Minister des Innern über die deutsche Flotte. Er schickte der Anfrage die einleitende Bemerkung voraus, daß dasjenige, was man gegenwärtig in Bremerhafen über die Flotte höre, gerade nicht erfreulicher Art sei. Man sage sich, die Flotte werde von Frankfurt aus durchaus im Preussischen Sinne geleitet, und es solle sogar das Vorhaben sein, alle Verwaltungsbeamte, die jetzt bei der Flotte angestellt seien, durch Preußen zu ersetzen. Von einer Anerkennung der Deutschen Flagge sei noch keine Rede, und es sollen gerade die hannoverschen Handelsschiffe sein, welche beim Vorbeifegeln die Flotte nicht auf die herkömmliche Weise salutiren. Er erlaube sich demnach folgende Fragen: welches ist der jetzige Stand der Deutschen Flotte? ferner: ist Aussicht vorhanden, daß die Deutsche Flagge von auswärtigen Staaten anerkannt werde? endlich: wird die Flotte ein gemeinschaftlich Deutsches Institut bleiben, oder wird sie von Preußen für sich hingenommen werden? Stüve: es ist in der That schwer, auf diese Fragen bestimmte Antwort zu geben, zumal, da sie Gegenstände betreffen, deren Verwaltung nicht bei der hiesigen Regierung ist. Auf die erste Frage sehe ich mich zu einer Antwort außer Stande. Was die zweite anbetrifft, so hat die Bundescentralcommissioin allerdings Schritte gethan, die Flagge der Deutschen Flotte bei den auswärtigen Großmächten zur Anerkennung zu bringen. Wie weit es damit gediehen, weiß ich nicht. Die dritte Frage anlangend, so glaube ich das wohl versichern zu können, daß ein großer Theil von Deutschland ohne Weiteres seine Zustimmung nicht dazu ertheilen werde, daß Preußen die Flotte hinnehme. Was daraus werden wird, wer will das bei der Ungewißheit unserer Zustände mit Sicherheit bestimmen? Es zeigt sich aber auch hier wieder, wie dringend die Begründung einer festen Ordnung in den deutschen Zuständen noth thue. Ehe wir nicht eine feste Ordnung wieder gewonnen haben, ehe nicht ein Organ vorhanden ist, welches über das gemeinsame Gut zu verfügen im Stande ist, ist mit allen Wünschen für gemeinsame deutsche Angelegenheiten Nichts gethan. Die Regierung wird in dieser

hinsicht consequent ihren Weg verfolgen; sie wird unausgesetzt die Einrichtung eines Bundesgerichts und eine Vertretung beim Bunde, so viel an ihr ist, zu erstreben suchen. Dppermann: Es ist gesagt, daß auf die erste Frage keine Antwort ertheilt werden könne. Ich möchte fragen, ob denn der Gesandte in Frankfurt über den Stand der Sache gar nicht berichtet? Stüve: Das thut er wohl, aber in der Sache weiß er eben so wenig. Davin liegt ja eben alle Schwierigkeit, daß die Mitglieder der Bundescommission, wie sie sich genannt hat, den übrigen Staaten über ihre Verhandlungen keine Mittheilungen machen.

Gotha, d. 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages beantwortete der Minister von Seebach die Interpellation im Betreff des dänischen Friedens. Die Staatsregierung nehme lebhaften Antheil an dem Schicksale der Herzogthümer, habe aber noch keine bestimmte Entschliesung in Bezug auf die Ratifikation des Friedensschlusses gefaßt, wodurch sich auch, wenigstens eventuell, die Frage wegen einer direkten oder indirekten Unterstützung der Schleswig-Holsteiner erledige. Diese Erklärung hat die Fragesteller nicht befriedigt und es soll daher dem Vernehmen nach von ihnen die Bildung eines Privatvereins zur Unterstützung der bedrängten Herzogthümer beabsichtigt werden. — In derselben Sitzung wurde auch die Wahl von acht Kommissarien beschlossen, welche sich der Vorberathung über die Vorlage hinsichtlich der organischen Vereinigung Gotha's und Koburg's unterziehen werden. — Ebenso gab die Versammlung ihre Zustimmung zu dem neulich gedachten Beschlusse des Verwaltungsraths bezüglich der Außerkreissetzung des Papiergeldes in den Unionsstaaten, beschloß aber auch zugleich, daß die früher in dieser Beziehung im Herzogthum gültig gewesen und noch geltenden längeren Kündigungsfristen für den inneren Verkehr auch noch ferner in Kraft bleiben sollten, womit sich das Staatsministerium einverstanden erklärte.

Aus Thüringen, d. 19. Juli. So besucht von Reisenden, wie dieses Jahr, sind unsere Berge noch nicht gewesen, namentlich sind einzelne Badorte fast überfüllt. — In Eisenach ist bereits ein Quartiermacher angekommen, um für zwei Regimenter badischer Dragoner und eine Abtheilung Artillerie Quartier zu machen. — Auch bei uns werden Sammlungen für das bedrängte und verlassene, dabei aber muthige und ungebeugte Schleswig-Holstein veranstaltet, welche reichlichen Ertrag zu liefern versprechen.

Vom Rhein, d. 20. Juli. Für die im nächsten Monate sich versammelnde Central-Rheinschiffahrts-Commission haben die einzelnen Bevollmächtigten bereits die ausgedehntesten Instructionen erhalten. Holland wird ganz außerordentliche Zugeständnisse bewilligen, um eine Ermäßigung des Rheinzolles zu erlangen. Frankreich steht ihm beistimmend zur Seite. Preußen willigt in eine Herabsetzung von 50 pCt. gegen Bedingungen, die wohl zur Annahme kommen werden. Daß Baiern bei den großen Opfern, welche es für die Schiffahrt und die Stromsäuberung des Mains gebracht, auf gemeinschaftliche Ermäßigung der Zölle auf diesem Flusse dringt und auch mit Recht darauf Anspruch machen kann, darüber sind die einzelnen Commissare einig, allein nicht alle betreffenden Regierungen. Auch in Bezug auf den Neckar ist noch Vieles zu reguliren. Die diesjährige Sitzung der Central-Commission wird hoffentlich viele günstige Ergebnisse für den Verkehr der deutschen Ströme bringen.

Sanau, d. 23. Juli. So eben, kurz vor Mittag, ist der im Proceß Auerwald-Eichnowsky als Hauptthäter zu lebenslänglicher Eidenstrafe von dem Schwurgericht v. r. u. h. e. l. l. e. S. a. n. e. i. d. e. g. e. l. l. e. L. u. d. w. i. g. v. o. n. B. o. c. k. e. n. h. e. i. m. a. u. s. d. e. m. h. i. f. i. g. e. n. G. e. f. ä. n. g. n. i. s. s. e. n. t. w. i. c. h. e. n.

München, d. 20. Juli. Die zweite Kammer hält so eben ihre letzte Sitzung, der Zahl nach die 150. Es wurden zuerst die noch gestern erzielten Gesamt-Beschlüsse verlesen, namentlich jener über den Gesetzentwurf, die Gerichts-Versaffung betreffend. Vom Secretär des Ausschusses wurde hierauf noch Anzeige erstattet über mehrere geprüfte und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundene Beschwerden. Hiermit waren die Gegenstände, welche die Kammer noch erledigen wollte, erledigt. Abg. Fürst Wallerstein sprach mit wenigen Worten nochmals die Hoffnung aus, daß die bayerische Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit von einer deutschen Politik sich werde leiten lassen und hierin den anderen deutschen Regierungen als Vorbild dienen werde. Abg. Thinnés, als ältestes Kammermitglied, warf einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des zehnmonatlichen Landtages und sprach im Namen der Kammer dem ersten Präsidenten, und hierauf auch dem Vice-Präsidenten und den beiden Secretären den verdienten Dank aus für deren Bemühen. Der erste Präsident, Graf Hegnenberg-Dux, erwiderte den Dank, wies auf die vielen erledigten Arbeiten hin und sprach schließlich noch treffliche Worte für Schleswig-Holstein, welchen die ganze Kammer — bis auf Dollinger und Prof. Hermann — durch Erheben von den Sitzen beistimmte.

Karlsruhe, d. 20. Juli. Der Großherzog von Hessen ist erst vor einigen Tagen wieder hier gewesen, gestern traf auch der Kurfürst von Hessen ein. Der Großherzog stattete ihm alsbald einen Besuch ab, empfing sodann seinen Gegenbesuch; der Gast brachte dann den Abend „im Kreise der großherzoglichen Familie zu“, und ist heute nach Baden gereist, also in der Nähe und zur Hand. Die „Karlsruher Ztg.“ aber versichert, daß die über bevorstehende Veränderungen im Ministerium umlaufenden Gerüchte aller Begründung entbehren.

Wien, d. 21. Juli. Der neue Kriegsminister Esorich, den Wienern aus der Zeit der Belagerung und als Mitcommandant des Fürsten Windischgrätz wohl bekannt, hat seine Kollegen und vornehmlich den Finanzminister mit einer Vorlage von Ersparnissen in seinem Etat sehr angenehm überrascht. Sie sollen nahe an 5 Millionen betragen und eine Reduction der Armee um mehr als 30,000 Mann betreffen. Da ein Theil davon auf Italien fällt, so ist die Zustimmung Kadeßky's vorher eingeholt und auch gegeben worden. (Dest. C.)

Mittels Armeebefehl vom 11. Juli macht Feldmarschall Graf Kadeßky der italienischen Armee bekannt, daß der Kaiser seiner Bitte um Verleihung des Verdienstkreuzes an die in den letzten Feldzügen unter seiner Anführung sich besonders verdientgemachten Offiziere zum Theil dadurch entsprochen habe, daß zur Auswahl der Würdigsten die Zusammensetzung einer Commission vom Kaiser angeordnet wurde und macht die Namen der Auserwählten bekannt. Weiter heißt es in diesem Armeebefehle: „Ferner finde ich folgenden Individuen, deren Leistungen bisher ohne Anerkennung geblieben, für ihr tapferes Benehmen vor dem Feinde und sonstige Verdienlichkeit meinen Dank durch deren öffentliche Belobung auszudrücken.“ (Folgen die Namen.) „Schließlich gebe ich bekannt, daß ich nunmehr nicht mehr in der Lage bin, weitere Eingaben über Verdienste entgegenzunehmen.“ Der Wiener Neuigkeitsbote bemerkt zu dieser Nachricht: aus dem Inhalte des Armeebefehls scheint hervorzugehen, daß seine Mittheilung über den Zwiespalt Kadeßky's mit dem Hofe eine richtige gewesen.

Unter der niederen Volksklasse in Pesth und Ofen verbreitete sich der Glaube, daß der von Pesth nach Wien zu leitende unterirdische Telegraph nichts Aueres sei, als eine Unterminirung Pesths, und Zweck derselben, Ungarn mit Pulver in die

Luft zu sprengen. Wie das Pesti Naplo erzählt, hat dieses Gerücht so viel Glauben gefunden, daß es am verflossenen Sonntag in der Theresienstädter-Kirche von der Kanzel aus widerlegt werden mußte.

Wien, d. 22. Juli. Seit der am 21. Abends hier erfolgten Ankunft des F.-Z.-M. Baron Haynau von Preßburg, wo er den 18. d. M. eingetroffen war, beobachten die Blätter ein allgemeines Schweigen über den in Ungnade gefallenem Feldherrn. Er wurde übrigens am Bahnhofe von hohen Civilbeamten und Offizieren empfangen.

Berichte von der Elbe melden: Nach einer neuesten Verfügung des Kriegsministeriums wird in der Gegend von Leitmeritz am linken Elbufer ein verschanztes Lager für 80,000 Mann errichtet werden, zu dessen vollkommener Ausrüstung 8 Mill. fl. verwendet werden sollen. Das Lager wird durch Brücken mit der nahen Festung verbunden. Ingenieur-Offiziere befinden sich bereits am Standorte, um die Ausmessungen vorzunehmen.

Herr v. Biegeleben, bisher Großherzoglich hessischer Legationsrath, ist zum Sektionsrath im außerordentlichen Dienste beim Ministerium des Aeußern ernannt worden. Es sollen noch einige ähnliche Namen, welche die deutschen Angelegenheiten im Sinne Oesterreichs verwirren halfen, zu ähnlichen Anstellungen berufen werden.

Aus Frankfurt, den 17. läßt sich der Oesterr. Korresp. folgende erbauliche Betrachtungen schreiben: „Frohlocken strahlt auf den Gesichtern unserer Widersacher, ihr Ziel ist erreicht, und die That geschehen, welche das Bundesrecht entzweiheit. Die badischen Truppen sind abgeführt nach Preußen, den Rhein hinab, an Mainz vorbei, einer Bundesfestung und unter den Augen einer österreichischen Besatzung. Wir aber, die wir es mit Deutschland, dem ungetheilten, wohl meinten, und Hoffnung hegten, daß das Bundesrecht wieder zu Kraft und Geltung kommen würde, wir sind bestürzt und verhehlen es nicht, daß uns ein schwerer Schlag betroffen. Nicht der wenigen Bataillone wegen, um welche Preußen jetzt stärker wird, sind wir voll Besorgniß, nein, des gewaltigen Eindruckes halber, den dieser kühne Griff auf die Gemüther des deutschen Volkes und auf dessen Rechtsbewußtsein üben wird. Die Bundeskriegsverfassung verbietet mit den klarsten Worten die Vereinigung badischer Truppen mit preussischen, sie gestattet nicht einmal einen Schein von Suprematie eines Bundesstaates über den andern; Oesterreich protestirte gegen den Ausmarsch, weil bundeswidrig; die anliegenden Staaten, so wie Hannover thun ein Gleiches, und trotz alledem beharrt Preußen, oder wie man vorzuschützen sucht, das badische Ministerium auf seinem unheilvollen Entschlusse, und führt ihn unter der höhennenden Ausrede durch, in Baden sei kein Platz mehr für die Kinder des Landes!“ Schließliche heißt es noch: „Die Umwandlung der hiesigen Plenarversammlung in den engeren Bundesrath, wie er letzten Montag nach längeren Verhandlungen beantragt, und wenn auch noch nicht formell beschlossen, doch einstimmig gut geheißten wurde, möchte schwerlich hinreichen, dem thatsächlichen Vorgehen Preußens ein reelles Hinderniß in den Weg zu legen. Thaten verlangen Thaten, wenn die Sache wieder in das Gleichgewicht gebracht und der verlorene Boden zurückgewonnen werden soll; so viel sich Preußen erlaubt, so viel steht auch den anderen Staaten zu, und da sie auf dem Boden des Rechtes stehen, noch weit mehr; es braucht darum noch keineswegs in die Dosaune des Kriegs gestoßen zu werden, wengleich die Aussichten leider düster genug sind.“

Wien, d. 23. Juli. Die siebenbürgener Gerichtsverfassung wurde verkündet. Neuerdings wurden wieder 209 verurtheilte Ungarn amnestirt.

Frankreich.

Paris, d. 21. Juli. Im Kabinetstrath war dieser Tage beschlossen, daß allen Präfekten der Departements befohlen werden soll, strenge Maßregeln zur Verhinderung jeder Art von Agitation während der Ferien der Versammlung zu ergreifen; zu Bankets oder öffentlichen Versammlungen sollen sie unter keinem Vorwande die Erlaubniß geben. — Die halbamtlichen Blätter fügen ihrer Nachricht, daß der französische Flüchtlings-Club zu London auf Befehl der englischen Regierung geschlossen worden sei, folgende Bemerkung bei: „Die Festigkeit der Reden unserer Mitbürger und die socialistischen Lehren, welche sie auseinander setzten, konnten von den Whigs nicht recht gewürdigt werden, welche in diesen Versammlungen einen besorglichen Heeb der Propaganda erblickten.“ — Die mit Prüfung des Vorschlags, wornach im Falle ernster Ereignisse die Generalräthe von Amts wegen zusammentreten sollen, beauftragte Commission hat gestern das eigentliche Princip des Vorschlages erörtert und mit Majorität gutgeheißen. Wie es heißt, dürfte der Vorschlag noch vor den Ferien zur Berathung und Abstimmung kommen.

Man unterhält sich von zwei sehr populären Maßregeln, die der Präsident der Republik während der Vertagung der Nationalversammlung durch bloße Ordonnanz dekretiren will. Die eine, die besonders in den Ostdepartements sehr populär ist, besteht in einer Abänderung der Grenzzölle auf Vieh. Diese will der Präsident, wie es heißt, auf seiner Reise in die Ostdepartements dekretiren. Die andere besteht in der Errichtung von Ackerbaukammern, welche die Aufgabe haben würden, das ganze Ackerbauwesen in Frankreich zu verbessern und neu zu organisiren. In der Nationalversammlung sängt man bereits an, die bloße Dekretirung dieser beiden Maßregeln durch die Exekutivgewalt als einen Eingriff in die parlamentarischen Rechte zu betrachten.

Paris, d. 22. Juli. Am Schluß der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verkündigte Vice-Präsident Bedeau die Namen der Permanenz-Commissare, die aus der heutigen Abstimmung hervorgegangen. Bei 552 Stimmen, die abgegeben worden waren, hatten folgende 15 die absolute Majorität erhalten: Deilon Barrot 416, Jules de Castyrie 396, Monet 386, General de Saint Priest 383, General Changarnier 379, d'Olivier 379, Berryer 375, Nettement 306, Molé 297, General de Lauriston 294, General de Lamoriciere 286, Beugnot 285, de Mornay 283, de Montebello 283, Oberst de Espinasse 278. Diese 15 wurden sofort zu Permanenz-Commissaren proklamirt und die Wahl der 10 übrigen auf morgen angesetzt. Es ist nicht zu verkennen, daß die heute gewählten Namen eine parlamentarische Opposition gegen die Exekutiv-Gewalt bedeuten. Nur fünf bis sechs darunter sind versöhnlicher Art. Alle (außer genommen Montebello) gehören der ursprünglichen Kandidaten-Liste (vom vorigen Sonnabend) an. Thiers hat das Resultat beklagenswerth genannt.

Großbritannien und Irland

London, d. 15. Juli. Im Unterhause ward am 9. d. von Herrn Locke beantragt, die Königin durch eine Adresse zu bitten, daß sie durch eine Commission untersuchen lasse, ob nicht die Sonntagsarbeit in der Post verringert werden könne, ohne die dringenden Anforderungen des Verkehrs hintanzusetzen, daß in der Zwischenzeit aber die Einsammlung und Ausgabe von Briefen am Sonntage wieder wie zuvor statfinde. Lord John Russell hat um Streichung des letzten Satzes und er wurde gestrichen. Nur 92 Stimmen gegen 233 beharrten auf unverzügliche Wiederherstellung der Sonntagsarbeit in der Post. Die Bitte um Niedersehung einer Commission wurde mit 195 Stim-

men
des
wegen
unvor
Der
thun,
daraus
dig
vollen
höchst
Zeitun
versie
rier
Wied
werde
mache
Berfa
„Tote
Toler
Kirche
schine
im D
ren sch
das a
Ueber
hatte.
nicht
rigen
Inner
der ih
Unter
dürfte
sen vor
los hin
zafrei
Gegen
jeder
Ansche
sich un
tief
denen
ihre su
legen
lassen
langen
einen
dieser
Deutse
peterst
nicht
gehend
nur th
förderl
Geheir
angeht
tritt.
Lithan
12,000
Artiller
liche
das erf

men gegen 112 beschlossen. Es sind also doch 112 Mitglieder des Parlamentes für die Heiligung des Sabbath's von Staatswegen. Warum widersezte sich die Regierung dem Antrag auf unvorzügliche Wiederaufnahme der Postarbeit am Sonntage? Der „Globe“ giebt uns darüber Aufschluß. Es sei darum zu thun, die Kirchlichen dahin zu bringen, daß sie selbst die Wiederaufhebung der von ihnen durchgesetzten Maßregel nothwendig finden müssen und ihnen auf diese Weise einen ehrenvollen Rückzug zu sichern. Es etablirte sich nämlich bereits in höchst bedenklicher Weise eine Nebenpost, welche nicht nur Zeitungen, sondern auch Briefe als Pakete maskirt (d. h. unversiegelt und mit Faden umschnürt) befördere. Die Sabbatharier würden bald genug einsehen, daß diesem Mißbrauch durch Wiederherstellung der Sonntagsarbeit in der Post gesteuert werden müsse. Und diese Einsicht würde es ihnen möglich machen, einzuwilligen, ohne ihr Prinzip zu opfern. Solches Verfahren gegen die Sabbatharier rühmt der „Globe“ als „Toleranz“ an. Es ist augenscheinlich, daß die angepriesene Toleranz Nichts weiter in sich schließt als die Absicht, der Kirche eine prinzipielle Niederlage zu ersparen. Es soll nicht scheinen, als ob das Prinzip angetastet wäre, daß der Staat im Dienste der Kirche die Heiligung des Sabbath zu verwahren schuldig ist. Das Ansehen, der Schein der kirchlichen Würde, das äußere kirchliche Decorum soll gerettet werden, welches der Uebereifer der Sabbatharier in eine große Gefahr gestürzt hatte. Der Bischof von London soll in seinem „Fauchzen“ nicht gestört werden.

Rußland und Polen.

Czenstochau, d. 12. Juli. Seit den letzten Tagen vorigen Monats begannen die Truppenbewegungen aus dem Innern des russischen Reichs nach dem Königreich Polen wieder ihren Anfang zu nehmen und dauern bis jetzt mit wenigen Unterbrechungen immer fort. Das ganze Königreich Polen dürfte bald einem großen Feldlager gleichen, auf dem sich Massen von Truppen aller Waffengattungen fast still und geräuschlos hin- und herbewegen. Die eigentliche Bestimmung dieser zahlreichen Truppencorps, die zum Theil aus den entferntesten Gegenden des russischen Reichs nach unserm stillen, harmlosen, jeder Politik fast gänzlich abgestorbenen Königreich Polen, dem Anscheine nach in forcirten Märschen herbeigezogen werden, läßt sich um so weniger mit einiger Bestimmtheit angeben, da überall tiefe Ruhe zu herrschen scheint und die Länder Europas, in denen Bellona in den zwei letzten verhängnißvollen Jahren ihre furchtbare Fackel schwang, der allgemeinen Erschöpfung erliegen und, um die ihnen geschlagenen Wunden verharrschen zu lassen, und ihr so tief gesunkenes materielles Wohl wieder erlangen zu können, nichts Sehnlischeres zu wünschen haben als einen allgemeinen und dauernden Frieden. Die Concentrirung dieser Truppenmassen an den nahen Grenzen Oesterreichs und Deutschlands muß daher vor der Hand als ein Geheimniß des Petersburger Cabinets angesehen werden, über welches der Schleier nicht sobald gelüftet werden dürfte, denn die tiefe, immer sicher gehende russische Politik vermeidet jederzeit, so lange es sich nur thun läßt, jede frühere Verlautbarung als den Zweck nicht förderlich erachtend; selbst für die höhern Offiziere wird das Geheimniß, welches gewöhnlich jeder großen Unternehmung vorangeht, so lange verschwiegen, bis die Zeit zum Handeln eintritt. Nicht unbedeutend sind auch die Truppenbewegungen in Litthauen, das bei Wilna concentrirte Armeecorps soll über 12,000 M. stark sein, worunter verhältnißmäßig eine sehr starke Artilleriemannschaft. Sichern Nachrichten zufolge werden sämtliche Truppen im Königreich Polen vertheilt bleiben, von denen das erste und Hauptlager bei Warschau unter General Tschewo-

dawew, das zweite bei Czenstochau unter General Rüdiger, das dritte unter General Osten-Sacken bei Zamosc gebildet werden sollen. Die Stimmung des russischen Heeres ist übrigens eine sehr kriegerische und ihren Aeußerungen nach dürften sie noch vor dem Antritt der rauhen Jahreszeit die russische Grenze überschritten haben und ihre Winterquartiere in einem fremden Lande beziehen.

Die Ostf. Ztg. meldet über Trapezunt, d. 3. Juli. Schamil Bay hat die Grenze an der Spitze einer starken Truppenmacht überschritten und Zerstörung und Plünderung in die tartarischen Dörfer im Süden von Azderhan getragen. General Dolgorucki, der Befehlshaber der russischen Armee, hatte nicht Zeit seine Truppen zu sammeln; dieselben wurden deshalb größtentheils abgeschnitten, und entmuthigt, halb verhungert, matteten sie sich ab, auf ihrem Marsche durch Felsen und auf beinahe nicht passirbaren Wegen, welche dies noch mehr durch das Passiren tausender von Menschen und Lastthieren wurden, indem sie sich nicht getrauten, diese schmale Straße zu verlassen. Schamils unermüdliche Bergvölker belästigen die Russen auf jedem Schritt und eine allgemeine Unordnung löste die russischen Regimenter auf. Sie erreichten Eskibeirke, circa 70 englische Meilen von der Grenze, in der Nacht des 5. Mai und fielen in einen Hinterhalt der Daghlees, welche von Schamil in Person kommandirt wurden. Da den Bergvölkern Munition fehlte, so waren sie bald mitten unter den Russen mit dem Schwerte in der Hand und jagten ihren Feind schnell in die Flucht, der dabei einen General, einen Adjutanten, 70 Officiere, 4 Kanonen und den größten Theil seiner Munition und Bagage verlor. Die Daghlees zogen sich darauf nach einem Feldzuge, der vom 23. April bis zum 6. Mai gedauert, mit Beute beladen, in ihre Bergvesten zurück.

Amerika.

(London, d. 22. Juli.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, Zacharias Taylor, ist am 8. Juli an der Cholera gestorben. Der Vice-Präsident Fillmon wurde darauf als Präsident beeidigt. Das Cabinet ist abgetreten.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 102ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 61,225; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 6719 und 41,169; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1969 und 5432; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 11,267, 15,993 und 66,780; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9261 und 73,704.

Berlin, den 24. Juli 1850.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Singakademie.

Heute Abend 6 Uhr letzte Chorprobe zur bevorstehenden Feier von Sebast. Bach's Todestag. Alle Mitwirkenden werden hierdurch recht dringend gebeten, sich im Interesse der Sache möglichst zahlreich zu betheiligen.

Halle, den 26. Juli 1850.

Der Vorstand.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 24. Juli.

| | 3f. | Brief. | Geld. | | 3f. | Brief. | Geld. |
|------------------|-------|---------|---------|---------------------|-------|---------|---------|
| Pr. freiw. Anl. | 5 | — | 106 1/8 | Pomm. Pfndbr. | 3 1/2 | — | 95 1/3 |
| St. Schuldsch. | 3 1/2 | 86 5/8 | — | R. = u. Nm. do. | 3 1/2 | — | 95 1/2 |
| Sech. Pr. = Sch. | — | — | 107 | Schlesische do. | 3 1/2 | — | 95 3/4 |
| Rur = u. Neum. | — | — | — | do. Lit. B. ga = | — | — | — |
| Schuldversch. | 3 1/2 | — | 83 1/4 | rant. do. | 3 1/2 | — | — |
| Bel. Stadtbl. | 5 | 104 3/8 | 104 1/8 | Pr. Bk. = A. = Sch. | — | 99 1/2 | — |
| do. do. | 3 1/2 | — | — | | | | |
| Wstpr. Pfndbr. | 3 1/2 | 91 | 90 1/2 | Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Großh. Pos. do. | 4 | — | 100 1/2 | And. Goldm. à | — | — | — |
| do. do. | 3 1/2 | — | 90 1/2 | 5 # | — | 12 | 11 1/2 |
| Distpr. Pfndbr. | 3 1/2 | — | — | Disconto | — | — | — |

Eisenbahn-Actien.

| Stamm-Actien. | Zf. | Stamm-Actien. | Zf. |
|---------------------|-------|----------------------------|------------------------|
| Brl.-Anh.Lit. A. B. | 4 | Berl. Hambg. | 4 1/2 101 G. |
| do. Hamb. | 4 | do. II. Serie | 4 1/2 98 1/2 bz. u. B. |
| do. St.-Star. | 4 | do. Potsd.-M. | 4 93 1/4 bz. |
| do. Ptsd.-M. | 4 | do. do. | 5 102 1/8 bz. |
| Magd.-Hlbf. | 4 | do. do. Lit. D. | 5 101 1/2 bz. |
| do. Leipziger | 4 | do. Stettiner | 5 105 1/2 G. |
| Halle-Thür. | 4 | Magd.-Leipz. | 4 99 1/2 G. |
| Cöln-Mind. | 3 1/2 | Halle-Thür. | 4 1/2 99 1/4 bz. u. B. |
| do. Aachen | 4 | Cöln-Mind. | 4 1/2 101 3/8 bz. |
| Bonn-Cöln | 5 | do. do. | 5 103 3/8 bz. |
| Düss.-Elberf. | 5 | Rh.v.St.gar. | 3 1/2 — |
| SteeL. Bohw. | 4 | d. I. Priorität | 4 89 G. |
| Nschl.-Märk. | 3 1/2 | do. St.-Pr. | 4 75 1/2 G. |
| do. Zwgbahn | 4 | Düss.-Elberf. | 4 90 B. |
| Döschl. L. A. | 3 1/2 | Nschl.-Märk. | 4 95 3/8 bz. |
| do. Lit. B. | 3 1/2 | do. do. | 5 104 G. |
| Cosel-Dverb. | 4 | do. III. Serie | 5 103 1/8 à 1/4 bz. |
| BrsL.-Freib. | 4 | do. Zwgbahn | 4 1/3 — |
| Kr.-Dberschl. | 4 | Magd.-Witt. | 5 99 3/4 B. |
| Berg.-Märk. | 4 | Dberschl. | 4 — |
| Starg.-Pos. | 3 1/2 | Kr.-Dberschl. | 4 — |
| Brieg-Meisse | 4 | Cosel-Dverb. | 5 101 bz. |
| Magd.-Wittb. | 4 | SteeL.-Bohw. | 5 98 G. |
| Quitt.-B. | 4 | do. II. Serie | 5 88 1/2 B. 88 G. |
| Nach.-Mastr. | 4 | BrsL.-Freib. | 4 — |
| Ausl. Act. | 4 | Berg.-Märk. | 5 100 bz. |
| Fr.-W.-Mdb. | 4 | Ausländische Stamm-Actien. | |
| do. Priorit. | 5 | Kiel-Alt. Sp. | 5 94 1/4 B. |
| Prioritäts-Actien. | 4 | Amst.-R. Fl. | 4 — |
| Berl.-Anhalt | 4 | Mtbl. Thlr. fr. | 38 3/4 bz. |

Leipzig, den 24. Juli.

| Staatspapiere. | Angeboten. | Gesucht. | Staatspapiere. Actien excl. Zins. | Angeboten. | Gesucht |
|---|------------|----------|---|------------|---------|
| Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 f kleinere. | 86 1/4 | — | Sächs. do. do. à 4 1/2 % | — | 100 1/2 |
| à 4 % do. do. v. 500 f do. do. von 500 u. 200 à 5 % do. do. kleinere. | — | 96 3/4 | Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb. Al. à 10 f 4 % R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 R. t. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J. | — | 108 1/4 |
| Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f kleinere. | — | 105 1/2 | Pr. Frsd'or à 5 f idem auf 100 | — | — |
| Act. d. eh. sächs. bair. C.-G. bis Mich. 1855 à 4 %, später à 3 % v. 100 f | — | 87 | And. ausl. Louisd'or à 5 f nach geringstem Ausmünzfuß auf 100 | — | 12 |
| Königl. pr. Steuer-Credits-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 f kleinere. | — | 87 1/2 | Conv.-Spec. u. Gld. auf 100 | — | — |
| Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f kleinere. | 95 1/4 | — | idem 10 u. 20 R. auf 100 | 2 | — |
| do. do. 4 1/2 % Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 | — | 90 3/8 | Actien der B. B. pr. St. à 103 % | — | — |
| à 4 % von 500 | — | 100 1/2 | Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100 | — | 157 1/2 |
| von 100 u. 25 | — | — | Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f pr. 100 | — | 131 |
| Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % | — | 86 | Sächs.-Schles. do. pr. 100 | — | 93 3/4 |
| Sächs. do. do. à 3 1/4 % | — | 96 | R.-Witt. do. pr. 100 | — | 24 3/4 |
| | | | Magd.-Leipz. Div. Scheine do. pr. 100 | — | 218 |
| | | | Chemn.-Kief. C.-A. à 100 f i. S. jinsklos | — | 23 1/4 |

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)

| Magdeburg, den 24. Juli. (Nach Wispeln.) | | | |
|--|----|-------------------|------------------------------|
| Weizen | 46 | 50 1/2 f | Serfe 20 — 22 1/2 f |
| Roggen | 26 | 27 f | Pafer 17 — 19 f |

Berlin, den 24. Juli.

| | |
|--------------------------|--|
| Weizen nach Qualität | 52—55 f . |
| Roggen loco | 29—30 1/2 f . |
| pr. Juli | 29 1/4 f Br., 29 bz. u. G. |
| Juli/August | 29 1/4 f Br., 29 bz. u. G. |
| Sept./Oct. | 29 7/12 à 1/2 f verk., 29 1/2 Br. u. G. |
| Serfe, große loco | 23—25 f . |
| kleine | 20—22 f . |
| Pafer loco nach Qualität | 16 1/2—18 1/2 f . |
| Erbsen | 29—36 f . |
| Rübel loco | 11 1/3 f Br., 11 7/12 G., neues 11 3/4. |
| pr. Juli | 11 2/3 f Br., 11 1/2 G. |
| Juli/Aug. | 11 1/2 f Br., 11 1/2 G. |
| Aug./Sept. | 11 3/8 f Br., 11 1/3 bz. u. G. |
| Sept./Oct. | 11 3/8 à 1/4 f verk., 11 3/8 Br., 11 1/4 G. |
| Oct./Nov. | 11 3/12 f Br., 11 1/3 bz., 11 1/4 G. |
| Leinöl loco | 11 1/2 f Br., 11 1/3 bz. |
| pr. Juli—Oct. | 11 1/2 f Br., 11 1/4 G. |
| Mohnöl | 12 1/2 f . |
| Palmöl | 11 3/4 f . |
| Süßsee-Thran | 11 3/4 f . |
| Spiritus loco ohne Faß | 14 1/3 à 1/6 f verk. |
| mit Faß pr. Juli | 14 1/12 u. 14 f verk., 14 1/12 Br., 14 G. |
| Juli/Aug. | 14 G. |
| Aug./Sept. | 14 1/8 f Br., 14 G. |
| Sept./Oct. | 14 1/4 à 1/8 f verk., 14 1/4 Br., 1/8 G. |
| pr. Frühjahr 1851 | 15 f Br., 14 5/8 à 7/8 G. |

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 24. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.

am 25. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 24. Juli 20 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. Juli.

- Im Kronprinzen:** Frau Gräfin v. Hellendorf a. Wolmirstedt. Frau Kanzler v. Pfau a. Bernburg. Hr. Rentier Koblmeier a. Altona. Die Hrn. Kauf. Schüle a. Doren, Honigmann a. Bremen, Wagnner a. Berlin, Voigt a. Schweinfurt, Naumann a. Grefeld.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Pistor a. Gießen, Frörer a. Hamburg, Aron a. Brandenburg, Brach a. Berlin, Buch a. Wittensberg, Schmidt a. Magdeburg, Deugerhals a. Nürnberg. Hr. Geh. Rath Luzius m. Fam. a. Leipzig. Hr. Dr. med. Rink a. Breslau. Hr. Cand. theol. Hergel u. Hr. Geistl. Zimmermann a. Zürich. Hr. Rent. v. d. Oype a. Köln.
- Soldner Ring:** Fr. v. Trebra, Stiftsdame a. Schneeberg. Hr. Rittergutsbes. v. Kales m. Gem. a. Starkow. Hr. Kaufm. v. Moll a. Naumburg. Hr. Pred. Thifius a. Collnbei. Hr. Cand. Lehmann a. Magdeburg. Die Hrn. Stad. Rothemann u. Bernidow a. Leipzig.
- Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Albrecht a. Bernburg, Schmidt a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Lorenz a. Hamburg. Hr. Rentier Gernmar a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Hr. Fabrik. Stein a. Deug. Die Hrn. Kauf. Pippthal a. München, Jonas a. Berlin. Hr. Dekon. Kräger a. Muhlhausen. Hr. Gutsbes. Schönholz a. Weklar. Die Hrn. Pred. Reiffen a. Bremen, Wermelskirch a. Erfurt.
- Schwarzen Bär:** Hr. Kaufm. Schlesinger a. Glogau. Hr. Seifenhändler Perug a. Ballenstedt. Hr. Fabrik. Arndt a. Frankfurt.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Reichardt u. Reifner a. Berlin, Richter a. Kassel, Müller a. Dresden. Hr. Dekon. Insp. Koch a. Erfurt. Hr. Fabrik. Ulrich a. Hamburg. Hr. Lehrer Dähne a. Köln.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Partik. Wehmuth a. Altona. Hr. Pred. Loeb u. Hr. Architect Moldau a. Berlin. Hr. Assessor Braune a. Basel. Die Hrn. Kauf. Dahl a. Norwegen, Scheller a. Brünn. Hr. Stud. Kummer a. Jena. Hr. Dekon. Förster a. Meifen.
- Hôtel de Prusse:** Die Hrn. Pred. Kopp a. Graubenz, Corsepilus u. Hing a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Laute a. Brüssel, Sedwig a. Straßburg. Hr. Maler Bartusch a. Berlin.

Bekanntmachungen.

Das im Wolmirstedter Kreise, 3 Meilen von Magdeburg, 2 Meilen von Gr. Pöcherleben und 1 Meile von der Magdeburg-Helmstedter Chaussee belegene königliche Domainen-Amt Dreileben, welches aus

| | | |
|-------------|----|---------------------|
| 2127 Morgen | 25 | □ R. Acker, |
| 170 | = | 44 □ R. Wiesen, |
| 274 | = | 172 □ R. Aenger, |
| 8 | = | 11 □ R. Gärten, |
| 1 | = | 11 □ R. Teiche, und |
| 55 | = | 26 □ R. Unland |

besteht, soll mit allen dazu gehörigen königlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden von Johannis 1851 ab auf achtzehn hintereinanderfolgende Jahre zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden.

Qualifizierte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den

23. September d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Sessionszimmer anstehenden Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Wer zum Bieten zugelassen sein will, muß den Nachweis eines eigenen disponiblen Vermögens von mindestens 25,000 \mathcal{R} führen und sich durch Atteste als praktischer Landwirth ausweisen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Domainen-Registrierung und auf dem Amte Dreileben zur Einsicht bereit. Magdeburg, den 7. Juni 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.
Triefst.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die, der am 29. Mai 1849 verstorbenen Wittwe, Anna Rosine Range, geb. Nebert, hier gehörig gewesene, unter der Firma:

„Friedrich Range“

in dem am alten Markte hier, unter Nr. 493 belegenen Hause, betriebene Schnittwaarenhandlung, mit Activis und Passivis, dem Kaufmann Herrn Karl Wilhelm August Gottlob Range für eigene Rechnung überlassen und die dem Kaufmann Herrn Friedrich Wilhelm Austerlitz hier behufs Verwaltung der Handlung ertheilte Procura zurückgenommen worden ist.

Halle a/S., den 21. Juni 1850.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.
Der 3. Vormundschaftsrichter.
Krukenberg, v. c.

Eine ausmeublirte Stube ist noch zu vermieten und zum 1. August d. J. zu beziehen Markt Nr. 739.

Nothwendiger Verkauf

beim

Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Die in dem Hypothekenbuche von Lettin Nr. 23 und im Flur-Hypothekenbuche Lettin Nr. 28 eingetragenen, im Dorfe Lettin und dessen und der Cröllwitzer Flur belegenen, dem Kossath Christian Kötel zu Lettin gehörigen Haus- und Ackergrundstücke, resp. die an Stelle der letztern in Folge der Separation getretenen Pläne nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe ohne Abzug der auf 14 \mathcal{R} 11 \mathcal{S} jährlich ermittelten Abgaben abgeschätzt auf 1619 \mathcal{R} soll

am 27. September Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Hrn. Obergerichts-Assessor Wieruszewski meistbietend verkauft werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger Johann Gottfried Kötel, jetzt dessen Kinder resp. Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Halle a/S., den 30. Mai 1850.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Montag den 29. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen auf den Grundstücken der VoArath Ehrenbergischen Ritterguthshälfte zu Steuden

17 Morgen Gerste,
72 Morgen Hafer,
in Abtheilungen von 6 Morgen, auf dem Halme, und die zweite Schur von 66 Morgen Esparsettklee im Ganzen, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Der achte Theil des Erstehungspreises ist im Termine selbst, der Rest innerhalb 8 Tagen und jedenfalls vor dem Auerndten der Früchte baar an den Administrator Kentsch zu zahlen.

Kentsch, Administrator.
Franz Wendenburg, Gutsbesitzer zu Beesenstädt.
Richter, vormaliger Bürgermeister in Eisleben.

2 \mathcal{R} Belohnung.

Verloren wurde auf dem Wege von Bennstedt nach Cölme eine zweigehäufige silberne Taschenuhr mit Schildkrötengehäuse; in demselben ist ein Sprung und derselbe durch einen Niet verfestigt. Der ehrliche Finder, welcher dieselbe im Gasthose zu Bennstedt abgiebt, erhält obige Belohnung. Männliche.

Bekanntmachung.

Aus dem Unterforste Siebigerode, Schlag Sommerberg, sollen circa:

22 Stück Eichen-Nußschäfte

Mittwoch den 31. d. M.
von früh 9 Uhr

im gedachten Schlage öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige einladet

der Oberförster
Edert.

Annarode, den 23. Juli 1850.

Jagdverpachtung.

Künftigen Sonntag, den 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd in Morlet Flur im hiesigen Gasthose verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Ein seit Jahren kranker, kinderloser Besitzer eines Ackerguts mit sehr guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gärten, Obst-Anpflanzungen und 156 Morgen Acker, des besten Rapps- und Weizenbodens, wovon 135 Morgen bestellt sind, und der sich vorzüglich zum Zuckerrübenbau eignet, wozu sich bei der großen Nähe einer Zuckerraffinerie vortheilhafte Gelegenheit bietet, will dasselbe mit voller Ernte und Inventarien, wozu 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 80 Stück Schaafe und 6 Schweine gehören, aus freier Hand sofort mit einer Anzahlung von 12,000 \mathcal{R} verkaufen und die übrige Kaufsumme gegen 4 Prozent Zinsen stehen lassen. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Bürgermeister Hellwig in Gerbstädt auf mündliche oder portofreie Anfrage.

Gute reife abgebeerte Sauerfirschen, so wie auch getrocknete Sauerfirschen kauft zum höchsten Preise

Carl Brodkorb in Halle.

Roller und Fenstervorsetzer malt mit jeden beliebigen Ansichten und Farben C. W. Steuer, Maler, Schmeerstr. Nr. 702.

Eine tüchtige Wirthschafterin von gesetzten Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere in Halle Nr. 1250.

Eine geübte Putzmacherin findet dauernde Beschäftigung. Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen unter der Adresse E. L. Merseburg Nr. 331 melden.

Ein Reitpferd

hat zu verkaufen der Thierarzt Knaths in Wettin.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten Versicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten in öffentlicher General-Versammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 3 Millionen Thalern besteht eine Reserve von Thlr. 1,422,808. Die Jahreseinnahme an Prämien betrug Thlr. 901,613. An Versicherungen waren in Kraft 482 Millionen Thaler.

Cönnern, den 24. Juli 1850. **Adelbert Lossier**, als Agent.

Die ersten neuen holl. Fett-Madjes-Seringe,

etwas einzig Delikates, à St. 1 $\frac{1}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ *gr*, kamen an in der Heringshandlung von

Bolke.

Vorräthig bei **Hermann Berner** Sort. - und Antiquariatsbuchhandl. Halle. Markt №. 725.

Niccolo di Bernardo dei Macchiavelli's politisches System.

Zum erstenmal dargestellt und biographisch, literarisch, historisch und kritisch begründet von Dr. Friedr. W. Gehling. Preis 1 Thlr.

Nachdem seit 3 Jahrhunderten die geistreichsten Männer aller Nationen fort und fort sich bemüht haben, das Problem zu lösen, welches uns in der Politik Macchiavelli's aufbewahrt ist, hat der geniale und durch seine politischen Arbeiten rühmlichst bekannte Verfasser des Obigen sich bemüht, auf Grund aller vorhandenen Quellen, die wahre Tendenz des „Waters der Politik“ unwiderleglich zu begründen, und diese Begründung zum erstenmal in einem System aufzustellen, das eben so frei von aller Subjectivität als überraschend durchschlagend für unsere Zeit dasieht. Die äußere Ausstattung des Buches läßt nichts zu wünschen übrig.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten Versicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten in öffentlicher General-Versammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 3 Millionen Thalern besteht eine Reserve von Thlr. 1,422,808. Die Jahreseinnahme an Prämien betrug Thlr. 901,613. An Versicherungen waren in Kraft 482 Millionen Thaler.

Börbig, den 24. Juli 1850.

Blüthgen, als Agent.

Eine Sendung Steyermärker Sennen empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Geißel,

Wegner'sche Eisenwaarenhandlung.

Dfenthären und Roste in verschiedenen Größen empfiehlt billigst

Otto Geißel.

Rappsböhlen verkauft Gutezeit in Siebichenstein.

200 Stück junge Hammel verkauft die Domaine Granau.

Stellmacherholz, als: Felgen, Wagenstanzen und Leiterbäume verkauft die Domaine Granau.

Ein zuverlässiger Hausknecht und ein dergleichen Kuischer finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der ersten Droschenanstalt Steinthor Nr. 1519.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

$\frac{28.}{7.}$ **F. L. L.**

Sternschießen in Trotha.

Sonntag den 28. Juli Nachmittags 4 Uhr bei **W. Preis.**

Sonntag den 28. Juli ladet zum Schweinausregeln und Tanzvergnügen ergehenst ein der Gastwirth Ehrhardt „zur grünen Tanne“ bei Böberitz.

Nabeninsel.

Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Junge.**

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 28. Juli Concert in der Allee und nach dem Theater Ball im Chursaale.

Lauchstädt, d. 24. Juli 1850.

G. Kuff.

Zum Gesangfeste, Sonntag den 28. d. M., ladet freundlichst ein

Wegde auf dem hohen Petersberge.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 23. dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden an

E. Lud. Blau,
Louise Blau, geb. Stöter.
Halle und Erleben.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten. In Folge des Versuchs einiger Personen in Altona, eine dänische Brigg anzuhalten, und der wirklich erfolgten Wegnahme eines kleineren dänischen Fahrzeuges (das aber bereits wieder freigegeben), ist folgende Bekanntmachung des Polizeiamts in Altona erschienen:

„Der in der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. von einer Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner intendirte Versuch, ein dänisches Schiff, welches dem Vernehmen nach auf dem Elbstrom dem hiesigen Hafen vorbeisegeln wollte, eigenmächtig zu nehmen, so wie der in dieser Veranlassung gegen ein friedlich der Hafensbrücke vorbeisegelndes Schiff vorgefallene grobe strafwürdige Unfug, geben dem Polizeiamte, zugleich in Folge höherer Autorisation, Veranlassung, vor der Wiederholung solcher eigenmächtiger Versuche und Excesse Jedermann, bei Vermeidung ansehnlicher Gefängniß-, resp. sonstiger Freiheitsstrafen, ernstlich zu verwarren. Gegen etwaige Theilnehmer wird aufs nachdrücklichste, eventuell nach Maßgabe des Aufbruchgesetzes vom 17. October 1848 eingeschritten werden und haben die Betreffenden die weiteren unangenehmen Maßregeln zu gewärtigen.“

Wie man hört, sind Maschine, Schornstein und Kanonen des in die Luft gesprengten Kanonenboots von der Lann unverfehrt geblieben und geborgen worden; es wäre somit das Werthvollste gerettet. Eine Untersuchung über diese Affaire ist bereits eingeleitet.

Der Altonaer Merkur enthält folgenden, jedenfalls offiziellen Artikel: Falkenberg, d. 22. Juli. Ueber die Besetzung der Insel Fehmarn durch die Dänen sind mancherlei schiefe, aus Unkenntniß entsprungene Urtheile in den Zeitungen veröffentlicht worden. Man hat es als ein großes Unglück betrachtet, daß die Dänen sich jetzt in Fehmarn festsetzten, man hat geglaubt, sie würden aus dieser Insel ein zweites Alsen machen, und von da aus stets Holstein beunruhigen. Diese Befürchtungen sind in hohem Grade übertrieben und die Sache ist vom richtigen militairischen Gesichtspunkte so anzusehen: Der oberste Grundsatz für die schleswig-holsteinische Armee muß der sein, sich in keiner Weise zu zersplittern, sich nirgend durch Detachirungen zu schwächen, um in jedem Augenblick der dänischen Heeresmacht mit voller Stärke entgegentreten zu können. Ein Fehler gegen diesen obersten Grundsatz wäre es gewesen, wenn man Fehmarn mit einer so bedeutenden Truppenstärke besetzt hätte, daß es einem energischen Angriff der Dänen zu widerstehen vermocht hätte; ein ebenso großer oder noch größerer Fehler wäre es gewesen, Fehmarn mit einer kleinen Truppenabtheilung zu versehen, denn diese wäre in Gefahr gewesen, dem Feinde in die Hände zu fallen. Man hatte also bloß die Wahl, ob man eine kleine Besatzung auf Fehmarn dem Feinde in die Hände liefern, oder eine große Besatzung hindetachiren und sich dadurch dem Feinde gegenüber um ein Bedeutendes schwächen wollte.

Aus Oldenburg schreibt man: Ueber die An- und Absichten des hiesigen Hofes in Betreff der Regulirung der dänischen Successionsverhältnisse nach dem Londoner Protokoll verlautet noch nichts. Es sollen übrigens auch noch gar keine förmlichen Verhandlungen darüber mit der hier regierenden jüngern Linie des holstein-gottorpischen Hauses gepflogen sein. Aus der Spener'schen Zeitung erfuhren wir kürzlich zuerst, daß man in London der Zustimmung des Großherzogs sich gewiß halte. — In der schleswig-holsteinischen Sache herrscht hier fortwährend eine große Einstimmigkeit, die allen Parteihader fernhält. Die in Feuer erscheinenden demokratischen Freien Blätter, welche an die zu erwartende russische Intervention die Hoffnung auf eine emporflammende nationale Bewegung „von der Eider bis zum Fuß der Alpen“ knüpfen, erinnern sehr treffend an die

Worte, welche Preußens König im vorigen Jahr an die Kaiserdeputation richtete: „Dessen aber möge Deutschland gewiß sein und Das, meine Herren! verkündigen Sie in allen seinen Gauen: bedarf es des preussischen Schildes und Schwertes gegen äußere und innere Feinde, so werde ich auch ohne Ruf nicht fehlen; ich werde getrost den Weg meines Hauses und meines Volkes gehen, den Weg der deutschen Ehre und Treue.“

Kiel, d. 22. Juli. Heute ist hier die Nachricht eingelaufen, daß der hohe Senat der freien und Hansestadt Lübeck dem Friedensvertrage vom 2. d. M. seine Ratifikation ertheilt hat. Der diesfälligen, an die Statthaltertschaft gerichteten, von dem Herrn Bürgermeister Bremer unterzeichneten Zuschrift ist die Bemerkung hinzugefügt, daß in dem etwaigen Kriege der Herzogthümer mit Dänemark die Hansestadt Lübeck als neutrales Gebiet betrachtet zu werden wünsche.

Aus dem schleswigischen Lager. Idstadt, den 25. Juli. Gestern Morgen gerieth eine schleswig-holsteinische Patrouille von 8 Dragonern mit einer Abtheilung von 10 dänischen Dragonern zusammen, die Dänen verloren 2 Mann und 1 Pferd wurde erbeutet — von unsern Dragonern wurde der Unteroffizier leicht am Oberarm verwundet. Heute Morgen paradirten die Avantgarden-Brigade und die erste Brigade der Armee vor dem commandirenden General an der Flensburger Chaussee zwischen Idstedtkrug und Helligbeck; der General belobte das Aussehen und die Haltung der Truppen, und nachdem er bei jedem Corps gehalten und jedem insbesondere seine Zufriedenheit ausgesprochen hatte, ritt er, begleitet von einem stürmischen, ehrlich gemeinten holsteinischen Bivat, ins Hauptquartier Falkenberg zurück. (Falkenberg liegt eine halbe Stunde von Schleswig an der Schleswig-Flensburger Chaussee.) Die Truppen kehrten in ihre Cantonnements, respective Bivouaks zurück. In demselben Augenblicke jedoch, in welchem das erste Bataillon seinen Bivouakplatz erreichte, kam von dem Commandeur der Avantgarde, Obersten von Gerhard, der Befehl an die Brigade, umzukehren und vorzugehen. Kurz vor Helligbeck wurde Halt gemacht, die Artillerie fuhr auf, die Bataillone vertheilten sich in ihre Positionen, der Feind war nicht zu sehen. Wir erwarteten ihn sehnsüchtig volle 4 Stunden, dann kam Ordre zum Rückmarsch. Wir waren vorgerückt, weil von den Vorposten die Meldung eingetroffen war, daß eine starke feindliche Truppenabtheilung gegen die Vorpostenkette in Anzuge sei. Vermuthlich hatten die Dänen von unserer Parade Nachricht bekommen und geglaubt, daß unter diesem Vorwande die Armee concentrirt würde und zum Angriff vorginge. Nachdem zwischen den Vorposten einige Schüsse gewechselt waren, zogen sich die Dänen nach Bütschau zurück, wo ihre Avantgarde (1 Meile südlich von Flensburg) placirt ist. In der vergangenen Nacht hörten wir hier entfernten Kanonendonner; wahrscheinlich von Eckernförde her.

Berlin, d. 24. Juli. Eine der nächsten Vorlagen, welche an das provisorische Fürstenkollegium gelangen werden, dürfte der Entwurf eines Vereinsgesetzes für die Union sein. Das Vereinswesen ist ein Punkt, bei welchem mehr, als bei anderen, gleichförmige Grundsätze in der Gesetzgebung der einzelnen Staaten vermifft werden.

Man spricht von der Aufstellung dereier Armeecorps, deren eines an der mecklenburgischen Grenze, eines bei Erfurt und eines bei Kreuznach zusammengezogen werden soll.

In Folge der neuesten Schritte des Wiener Cabinets ist dieselbe an den Grafen Bernstorff in Wien eine Depesche abgegangen, welche den preuß. Gesandten aufgiebt, von der österreichischen Regierung unumwunden allgemeine Erklärungen über

Das jüngste Auftreten des Wiener Cabinets gegen Preußen zu fordern. (L. C.)

Einer längeren Mittheilung über die Resultate des Zollvereins in den Jahren 1848 und 1849 entnimmt die „Voss. Zeitung“ folgende Angaben: Die gesammte Zolleinnahme von sämmtlichen ein-, aus- und durchgeführten Waaren betrug 1848 22,696,299 Thlr., 1849 23,649,681 Thlr. Also 1849 mehr 953,382 Thlr. Zur Mehreinnahme haben hauptsächlich Mehrverzollungen von folgenden wichtigen Artikeln beigetragen: roher Kaffee und Kaffee-Surrogate, Wein, Branntwein, unbearbeitete Tabacksblätter und Stengel, Cigarren, Reis, Seringe, trockene Südsrüchte, baumwollenes Garn, wollene Waaren, Del (in Summa 2,403,565 Thlr.). Dagegen haben sehr erhebliche Minderverzollungen stattgehabt bei Eisen (geschmiedetem Roh-eisen, façonnirtem, geschmiedetem und gewalztem), bei Eisenwaaren aller Art, Rohzucker, Salz u. s. w.

Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Heu und Grummet. Hundert preussische Pfund guten, süßen Wiesenheues bestehen im gewöhnlichen, gut eingebrachten, lufttrockenen Zustande aus folgenden Stoffen:

| | | | |
|---------------------|---------|--------|-------|
| Kohlenstoff | 39 Pfd. | 16 | Loth, |
| Wasserstoff | 4 | 10 | = |
| Sauerstoff | 33 | 11 | = |
| Stickstoff | 1 | 9 | = |
| Phosphorsäure | — | 13 1/2 | = |
| Schwefelsäure | — | 7 1/2 | = |
| Chlor | — | 6 1/2 | = |
| Kalk | — | 30 1/2 | = |
| Bittererde | — | 14 | = |
| Kieselerde | 1 | 15 | = |
| Eisenoxyd, Thonerde | — | 1 | = |
| Natron und Kali | 3 | 5 | = |
| Feuchtigkeit | 14 | 21 | = |

zusammen 100 Pfd.

Das Grummet ist nicht aus gleichen Mengen dieser Stoffe zusammengesetzt, hat also nicht die Nährkraft und den Futterwerth des Heues.

Leistung eines Pfluges. Die tägliche Leistung eines Pfluges ist verschieden nach der verschiedenen Bindung und Reinheit des Bodens, der Länge des Tages, der Breite und Tiefe der Furche u. s. w. In Bezug auf die Breite des Pflugschnittes, beträgt der Weg, den das Gespann zum Umpflügen eines Morgens zu machen hat, ohne das Umwenden auf den Gewenden:

| | |
|----------------------------|----------------|
| bei 6 Zoll breiten Furchen | 2 4/25 Meilen, |
| = 7 = = = | 1 17/20 = |
| = 8 = = = | 1 31/50 = |
| = 9 = = = | 1 11/25 = |
| = 10 = = = | 1 3/10 = |
| = 11 = = = | 1 9/50 = |
| = 12 = = = | 1 2/25 = |

Im Durchschnitt aller bei der Verarbeitung des Ackers vorkommenden Pflugarten, der Breite der Pflugstreifen und der Tageslänge kann man annehmen, daß bei einer im Durchschnitt 200 Ruthen vom Hofe bezugtragenden Entfernung der Grundstücke täglich gepflügt werden:

| | |
|----------------------------|---------------|
| in schwerem thonigen Boden | 1 3/4 Morgen, |
| in mürben Lehmboden | 2 = |
| sandigem Lehmboden | 2 1/4 = |
| leichtem Sandboden | 2 1/2 = |

Bei größern Entfernungen kann natürlich weniger gepflügt werden, oder bei einer Entfernung von

| in schwerem Thon = | | in Lehm = | | in sandigem Lehm = | | in leichtem Boden | |
|--------------------|----------------|----------------|---------------|--------------------|--|-------------------|--|
| 300 | 1 Mg. 122 □ R. | 1 Mg. 166 □ R. | 2 Mg. 29 □ R. | 2 Mg. 72 □ R. | | | |
| 400 | 1 = 110 = | 1 = 151 = | 2 = 13 = | 2 = 54 = | | | |
| 500 | 1 = 97 = | 1 = 137 = | 1 = 176 = | 2 = 36 = | | | |
| 600 | 1 = 85 = | 1 = 122 = | 1 = 160 = | 2 = 28 = | | | |
| 700 | 1 = 72 = | 1 = 108 = | 1 = 144 = | 2 = — = | | | |
| 800 | 1 = 59 = | 1 = 94 = | 1 = 128 = | 1 = 162 = | | | |
| 900 | 1 = 47 = | 1 = 79 = | 1 = 112 = | 1 = 144 = | | | |
| 1000 | 1 = 34 = | 1 = 65 = | 1 = 95 = | 1 = 126 = | | | |

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

A. Betriebs-Einnahmen:

1) Vom 1. Jan. bis ulto. März 1850 175,370 R^h 18 J^g 2 J^g
 Im Monat April c. 107,321 = 27 = 6 =
 gegen 86,595 R^h 15 J^g 9 J^g im J. 1849.
 in Summa 282,692 R^h 15 J^g 8 J^g

B. Personen-Frequenz:

1) Vom 1. Januar bis ulto. März 1850 122,489 Personen.
 2) Im Monat April c. 88,986 =
 gegen 83,837 Personen im Jahre 1849.
 in Summa 211,475 Personen.

C. Fracht- und Eilgüter-Verkehr:

1) Vom 1. Januar bis ulto. März 1850 604,826 1/2 Centner.
 2) Im Monat April c. 252,960 3/4 =
 gegen 180,059 3/4 Ctr. im Jahre 1849.
 in Summa 857,787 1/4 Centner.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 6. Juli c. wurden befördert 362,908 Personen.
 Vom 7. Juli bis incl. 13. Juli c. incl.
 124 Personen aus dem Zwischenverkehr 17,699 Personen.
 Summa: 380,607 Personen.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bereinigte Gemeinde.

Sonntag den 28. Juli früh 9 Uhr Versammlung im Kirchenlokale.

Bekanntmachungen.

Jagdverpachtung.

Sonntag den 28. Juli Nachmittags 2 Uhr soll in Brauchstedt in dem Laitenberg'schen Gasthose die Jagd, circa 2000 Morgen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Allen geehrten Bienenfreunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre Bienen während der Haide-tracht aufnehme.

Waldhaus bei Rösä, im Juli 1850. Freisleben.

Die Jagd in den hiesigen Fluren Neehausen soll auf 3 hintereinander folgende Jahre den 27. Juli dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Schenke verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Neehausen. Die Ortsbehörde.

Theater in Lauchstedt.

Sonntag den 28. Juli: Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Oberösterreich, Original-Posse mit Gesang von F. Kaiser.

* * „Fauslin“ Herr Wolkrabe vom Wiesbadner Hoftheater als letzte Gastrolle.